

TRALALOBE

Safe Space für queere Schutzsuchende

Von Karoline Sopracolle

Tralalobe – gegründet im Jahr 2012 von *Almdudler* und *Radatz* – verfolgt das Ziel, Asylwerbende auf dem Weg in ein selbstbestimmtes und perspektivenreiches Leben in Österreich zu unterstützen.

Tralalobe entwickelte sich von einem kleinen Förderverein, der Sommercamps für geflüchtete Kinder veranstaltete, zu einer etablierten Institution in der Flüchtlingshilfe mit 80 Mitarbeitenden, die im Jahr 2022 um die 1.000 Menschen aus 27 Herkunftsländern begleitet hat. In 27 Wohneinrichtungen in Wien und Niederösterreich betreut der Verein fast 500 Geflüchtete. Ihr Ansatz: Arbeit nach Zielgruppen. Von Fluchtwaisen zu Menschen aus der Ukraine bis hin zu Alleinerziehenden und Familien.

Bei *Tralalobe* findet seit 2016 in Zusammenarbeit mit Queer Base auch eine oft unterrepräsentierte Gruppe in zielgruppenspezifischen Wohngemeinschaften Schutz: queere Geflüchtete. Dabei sind die fluchtauslösenden Ereignisse von queeren Asylwerbenden überproportional häufig mit psychischen, physischen und sexualisierten Gewalterfahrungen und Folter verknüpft. Doch auch in Österreich erlebt die Mehrzahl von LGBTQIA+ Geflüchteten erneut homo-/transphobe Gewalt und Dis-

kriminierung und dies vor allem in größeren Flüchtlingsunterkünften, so Andreas Diendorfer, Geschäftsführer von *Tralalobe*.

Von hausinternen Jurist:innen werden regelmäßig Menschen beraten, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität in ihrem Herkunftsland verfolgt wurden. Auch im Asylverfahren sind queere Personen mit einigen Schwierigkeiten konfrontiert, erklärt Iris Schönböck, Rechtsberaterin bei *Tralalobe*. Wenn die Hürde überwunden wurde, über die Verfolgung im Herkunftsland aufgrund der sexuellen Orientierung vor Behörden oder in einem Gerichtssaal überhaupt einmal zu sprechen, müssen weitere Beweise oder Zeug:innen gefunden werden. Zudem ist es schon vorgekommen, dass nach Details oder Bildmaterial von sexuellen Handlungen gefragt wurde – was jedoch klar Grundrechte wie das Recht auf Achtung der Würde des Menschen oder das Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens verletzt. Darüber hinaus sind queere Asylwerbende auch vor Gericht mit Vorurteilen konfrontiert. So herrschen immer noch Vorstellungen darüber, dass queere Personen in irgendeiner Form besonders auffällig wären, man ihnen ihre Sexualität anmerke oder bestimmte Sexpraktiken be-

tralalobe



vorzugen. Hier sei es in den letzten Jahren jedoch immerhin vereinzelt zu einer Sensibilisierung beim *BFA* gekommen, so die beiden.

Allgemein beobachten die Betreuer:innen bei *Tralalobe*, dass gerade diese Klient:innen besonders belastet sind und eigentlich eine intensivere Betreuung bräuchten, die jedoch nicht finanziert wird. Trotz dessen achtet *Tralalobe* darauf, eine hohe Qualität zu halten. Jede ihrer Wohneinheiten im Haus Josefstadt bietet eine eigene Küche, ein Wohnzimmer, ein eigenes Bad sowie (meist) Zweitbettzimmer, die eine gewisse Privatheit bieten sollen. Die angebotene Qualität ist jedoch schwer finanzierbar, da die vom *Fonds Soziales Wien* geleisteten Zahlungen nicht die realen Kosten bei der Betreuung von dieser Zielgruppe abdecken. Dies soll sich nun mit einem im Herbst 2023 beschlossenen Pilotprojekt der Stadt Wien ändern. Statt der



bisherigen pauschalen Abrechnung in Form von (zu geringen) Tagsätzen soll das neue Modell nun für Kostenwahrheit und Transparenz sorgen. Andreas Diendorfer begrüßt dieses „Realkostenmodell“ und hofft, dass andere Bundesländer nachziehen. Eins ist jedoch sicher: *Tralalobe* kämpft weiter für ein besseres Leben von Geflüchteten und eröffnet schon im April dieses Jahres ihr nächstes Haus in Wien Floridsdorf, das etwa 15 Fluchtwaisen eine neue Perspektive geben soll.

Jede Wohneinheit im Haus Josefstadt bietet eine eigene Küche, ein Wohnzimmer, ein eigenes Bad.